

Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnis.

Nr. 93.

Leipzig, den 22. November

1853.

Uebersicht über die dogmatischen Differenzpunkte hinsichtlich der Lehre von den Sakramenten und dem Abendmable insbesondere

zwischen den Lutheranern und Reformirten.
Als Probe von der bald erscheinenden letzten Abtheilung seines Lehrbuchs der Kirchengeschichte

von Prof. Dr. Bruno Lindner.

(Fortsetzung.)

Zwingli geht gegen die römische und lutherische Abendmahllehre von folgenden philosophischen und exegetischen Axiomen aus. 1) Eine sinnliche Sache kann nicht Glaubensobjekt sein; genießen wir den Leib Christi, so können wir dies nur aus der Erfahrung erkennen und brauchen es nicht zu glauben. Geistliches Genießen ist ein Widerspruch; ebenso geistlicher unsichtbarer Leib; nur Sophisterei kann einen solchen in die Abendmahlsworte bringen; als geistlichen Leib Christi kennt die Schrift nur die Kirche. Es ist ebenso, als ob du sagtest: ein körperlicher Geist oder eine fleischerne Vernunft. 2) Die Schrift weiß von einem Genuße des Leibes Christi im Abendmable nichts. Die Dämonen reden in ihren Orakeln unklar, Gottes Wort klar; nun liest man nirgends: das ist mein Leib essentialiter, realiter, corporaliter; das wäre unbegreiflich und Gott legt uns Unbegreifliches nicht zu glauben auf. Da nun der Genuß des Leibes Christi nicht Inhalt des Wortes ist, so kann er auch nicht Inhalt des Glaubens sein. 3) Christus, der nach seiner Gottheit Alles erfüllende, ist seiner Menschheit nach im Himmel zur Rechten Gottes: folglich kann er nicht dort und zugleich an tausend Orten auf Erden sein, das widerspricht der Natur der Leiblichkeit. 4) Die Schrift kann sich nicht widersprechen, sie ist im Zusammenhange auszulegen, dunkle Stellen aus klaren. In den Abendmahlsworten geht τὸ σῶμα μου, wie aus den Participien erhellt, nicht auf einen metaphorischen oder mystischen Leib Christi, sondern auf den, der am Kreuze gehangen und für uns gegeben ist. Folglich hat man dabei nicht an den verklärten, sondern an den gekreuzigten Leib Christi zu denken. 5) Nach der Schrift (Joh. 6.) ist Fleisch kein nütze, und was aus dem Fleische kommt, kann nur wieder Fleisch sein. Das gegessene Fleisch kann also nichts anderes schaffen als Fleisch, nicht Glauben. Der Glaube kommt nicht aus wahrnehmbaren Dingen; Glauben und Empfinden widerstreiten sich vielmehr. Christum leiblich essen wollen hilft nichts weiter, denn daß wir uns den Leib ausstopfen. Aus diesen Prämissen zieht nun Zwingli die negativen Folgerungen: Das Abendmahl ist nicht noch wirkt es Sündenvergebung, diese giebt Christus allein; im Glauben an ihn besitzen wir schon das, was uns vonnöthen ist, das steht nicht im auswendigen

Brauche. Wozu also denn die leibliche Gegenwart Christi im Sakramente, da wir ihrer nicht bedürfen? Nie bekennt Zwingli an sie geglaubt zu haben. Ist sein Leib nicht Gegenstand sinnlicher Erfahrung, kann er auch nicht gegenwärtig sein; wäre er wahrhaft im Brote gegenwärtig, so müßte er auch mit seinen Eigenschaften daselbst sein, denn eine Substanz ohne ihr Prädikat ist ein Unding; folglich müßte er auch wahrnehmbar vorhanden sein. Die Einsetzungsworte sind mithin metaphorisch zu verstehen; der Tropus kann entweder im Verbum liegen (εἶναι = bedeutet) oder in den nominibus (corpus meum = symbolum corporis mei) oder in beiden (hoc est corpus meum = hic panis significat symbolum corporis mei). Meist entscheidet sich Zwingli für das Erstere.

Die positive Bedeutung des Abendmahls ist ihm folgende: Es findet allerdings eine Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Akte des Sakraments (nicht in den Elementen) statt, aber nur in der Betrachtung des Glaubens (in contemplatione fidei) sind sie gegenwärtig, d. h. diejenigen, welche Gott für die uns in Christo erwiesene Gnade danken, erkennen an, daß er für uns gestorben und uns durch seinen Tod Sündenvergebung errungen habe, und so werden ihnen die Früchte seines Erlösungstodes gleichsam gegenwärtig. Das nennt Zwingli sacramentaliter ac in mysterio corpus Christi esse in coena, cum propter fidei contemplationem, tum propter symboli totam actionem. Es findet auch ein geistlicher Genuß statt (ein spiritualiter edere) obwohl der Ausdruck eigentlich einen Widerspruch involvirt; d. h. spiritu et mente niti in misericordia et bonitate Dei per Christum, i. e. inconcussa fide certum esse, Deum nobis peccatorum veniam etc. donaturum esse propter filium suum. Geistlich genießest du Christum, so oft du dein bekümmertes Herz mit solchem Troste tröstest; im Abendmable tritt dazu noch der sakramentale Genuß, wenn du durch die sakramentlichen Zeichen dir solchen Trost nahe bringst und durch die brüderliche Gemeinschaft und den Glauben, den du äußerlich durch den Genuß bezeugst, innerlich dein Herz erhebest. Christi Leib essen heißt: glauben, daß er für uns am Kreuze dahingegeben sei; Christum edere = in Christum credere. Wie Gott ein Geist ist, so muß auch das Verhältniß zu ihm ein geistliches sein; im Geiste, nicht durch Essen und Trinken dienen wir ihm; an äußerlichen Dingen hängt der Glaube weder im Anfange noch im Fortgange, sondern lediglich am Werke des heiligen Geistes. Dieses geistliche Genießen Christi ist die gläubige Aneignung seines Opfertodes, eine Se. lenspeise, welche zu inniger Lebensgemeinschaft mit Christo führt; nämlich caro Christi pro nobis mortua cum, qui ejus morte nititur, spiritualem facit, nempe Dei filium; der Genuß des Sakraments aber ist Symbol und Pfand dieser erneuten Lebens-